**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
**Band:** 3 (1909)
**Heft:** 22

**Artikel:** Im Fluge durch Deutschland [Fortsetzung]
**Autor:** Sutermeister, Eugen
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-922873

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Subvention für die „Schweiz. Taubstummen-Zeitung".

**(Bis zum 1. Februar 1910 auszufüllen!)**

Unterzeichnete..... verpflichtet sich, für die Jahre **1910, 1911** und **1912** an Herrn **Lauener**, Vorsteher der Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee, einen jährlichen Beitrag für obengenanntes Blatt zu leisten in der Höhe von

..... **Franken**

und erhält dafür jährliche Abrechnung, sowie ein Freiabonnement dieser Zeitung.

Ort und Datum: Name und Beruf:

..... .....

---

## Im Fluge durch Deutschland. (Fortsetzung.)

Von Eugen Sutermeister.

Samstag, den 5. September. Düsseldorf, eine sehr schöne Stadt, die wohl etwa das rheinländische Paris genannt wird, liegt in der preußischen Provinz Rheinland am Rheinstrom, der hier 310 m breit ist. Wir begaben uns am Morgen zum Rheinhafen. Dort verlor ich meine Frau aus den Augen (aber nicht aus dem Sinn!) und fand sie erst am Mittag im Gasthof wieder. Ich besichtigte vorher noch die mächtige, steinerne Rheinbrücke (wo ich aber einen Zoll entrichten mußte für den Uebergang), die königliche Kunstakademie (Düsseldorf ist als Künstlerstadt und als Geburtsort des Dichters Heinrich Heine bekannt) mit ihren reichen Bildersammlungen und Gypsabgüssen, ich kann nicht alles das Monumentale (monumental = großartig, denkmalmäßig) aufzählen, das ich noch gesehen und will nur noch die prächtigen, sehr breiten Straßen der Stadt rühmen.

Mittags brachte uns der Zug nach Köln, wo uns am Bahnhof der gehörlose Herr Hauboldt im Namen des Taubstummen-Turnvereins bewillkommnete, der uns dann den ganzen Nachmittag unverdrossen durch die Stadt führte. Dafür sei ihm hier nochmals herzlicher Dank ausgesprochen!

Köln am Rhein (zu unterscheiden von Kölln, einem Stadtteil von Berlin), eine der altertümlichsten Städte, zählt beinahe eine halbe Million Einwohner und hat noch Bauten aus der Römerzeit, aber auch moderne Prachtbauten aufzuweisen. Berühmt ist sein wunder-

schöner, gotischer Riesendom, der schon im Jahre 814 gegründet und nach einem Brand im 13. Jahrhundert im Jahre 1248 neuerbaut wurde. Der Bau der zwei hohen Türme allein kostete 11 Millionen Mark; sie ragen 160 m hoch in die Luft. Mit der Beschreibung der andern Sehenswürdigkeiten Kölns will ich die Leser verschonen und nur noch berichten, daß wir uns spät abends in dem rührigen Taubstummen-Turnverein einfanden, wo wir zu unserer Freude auch einen Schweizer, einen früheren Zögling von Münchenbuchsee, antrafen, der einer der besten Turner ist und sich auch durch vieles Lesen weiter gebildet hat; dies ist allen Taubstummen zur Nachahmung empfohlen. Es war ein kurzes, aber gemütliches Beisammensein.

Sonntag, den 6. September. Schon wieder unterwegs am frühen Morgen und zwar bei prächtigstem Wetter nach der alten Festung Koblenz, die sowohl am Rhein als an der in denselben einmündenden Mosel liegt. Am Rhein drüben winken, von malerischer Höhe herab, die große Feste Ehrenbreitstein, Asterstein und noch manche Schlösser und Schlößchen. Vom Denkmal für Kaiser Wilhelm I. aus genossen wir eine feine landschaftliche Aussicht auf die Stadt und die zwei Flüsse. Mittags bestiegen wir, immer bei schönstem Wetter, einen großen Salon-Rheindampfer, der an Größe alle unsere Dampfschiffe auf den Schweizer Seen übertraf. Auf dem Schiff machten wir Bekanntschaft mit dem Schiffsbuchhändler, der den ganzen Tag und das ganze Jahr auf dem Schiff Bücher, Karten, Führer, Albums usw., meist den Rhein mit seinen vielen Städten, Burgen u. dergl. betreffend, auf einem Tisch zum Verkauf auslegt. Er hatte aus dem Sprechen meiner Frau mit mir gemerkt, daß ich gehörlos sei und erzählte uns, daß er einen taubstummen Bruder habe, der mit einer ebenfalls Taubstummen verheiratet sei. Er machte uns auch gern auf diese oder jene Schönheit unterwegs aufmerksam.

Ach, das war eine wundervolle Rheinfahrt! Lebenslang werden wir daran denken, wie an einen schönen Märchentraum.

Zuweilen war der Rhein so breit anzusehen, wie unsere größeren Schweizer Seen, zuweilen so schmal wie ein Fluß, z. B. bei Geisenheim 628 m, bei Aßmannshausen gar nur 250 m. Bald floß er sehr träge, bald wild schäumend dahin. Ebenso abwechslungsvoll sind seine weinberühmten, an Naturschönheiten, Schlössern und Ruinen überreichen Ufer. Bei dem „Binger Loch“, einer der schmalen Durchfahrtsstellen, hatte unser Schiff Mühe durchzukommen, besonders weil allerlei Fahrzeuge unterwegs waren, z. B. breite und sehr lange Flöße (zusammengebundene Baumstämme), Kähne, Dampfschwalben (sehr kleine Dampf-

schiffe) u. dergl. Als wir an dem sagenumwobenen „Lurlei"-Felsen (man denke an Heine's Lied von der „Lorelei"), einem am Rheinufer bei St. Goarshausen schroff aufsteigenden Hügel vorbeifuhren, sahen wir oben eine große Menge Sonntagsausflügler stehen, die uns mit weißen Taschentüchern lebhaft zuwinkten, welchen Gruß wir nach Kräften erwiderten. Ueberhaupt herrschte ein sehr bewegtes Leben auf und an dem Rhein, jede der vielen, höchst malerisch gelegenen, zum Teil sehr alten Städte, jedes Dorf, jede neue Gegend und Bevölkerung zeigten uns wechselvolle und eigenartige Bilder. Sieben Stunden lang durften wir diese wunderbare Stromfahrt aufwärts bei strahlender Sonne genießen. (Fortsetzung folgt.)

---

## Theophil Etter,

gewesener Vorsteher der Taubstummenanstalt in Wabern*.

Theophil Etter wurde geboren den 24. Oktober 1842 in Stein, Kanton Appenzell. Sein Vater war Pfarrer Jakob Etter, welcher viele Jahre als Seelsorger in obiger Gemeinde im Segen gewirkt hatte. Von treuer Elternliebe und Fürsorge umgeben, genoß Etter als Knabe den Segen christlicher Erziehung und das Glück fröhlicher Kinderjahre. Besonders scheint die tiefe, aufrichtige Frömmigkeit seines Vaters einen nachhaltigen Eindruck auf ihn ausgeübt zu haben. Nach Absolvierung der Primarschule besuchte er die Kantonsschule in Trogen. Später kam er nach Basel, um auf den Wunsch seines Vaters Theologie zu studieren. Wegen einem Sprachfehler suchte er gelegentlich die Taubstummenanstalt in Riehen bei Basel auf. In der Folge nahmen die Verhältnisse eine solche Wendung, daß Etter sich für das Werk der Taubstummenbildung berufen fühlte. Er wirkte dann mehrere Jahre als Lehrer der Taubstummenanstalt in Riehen. Später treffen wir ihn in gleicher Sellung in der Taubstummenanstalt auf dem Rosenberg bei St. Gallen. In seiner Lehrtätigkeit entwickelte er viel Hingebung, Treue, Gewissenhaftigkeit und Geschick. Etter war überhaupt ein Kinderfreund. Wenn er auch vielleicht hie und da etwa zu viel Strenge walten ließ, so geschah dies jedenfalls nur in guter Absicht. Anfangs der Achtziger Jahre verehelichte sich Etter mit Fräulein Laura Heß, der damaligen Leiterin der Kleinkinder-Bewahranstalt in Trogen.

---

* Nachfolgende Mitteilungen erhielt ich durch die Freundlichkeit von Verwandten Herrn Etter's sel. Wer von den Lesern kann mir noch genauere Daten von seiner Wirksamkeit angeben?